

## **Einleitung**

### **Migration verbindet**

Michael Steiner, *Botschafter der Bundesrepublik Deutschland*

Die Migration ist eine der großen Herausforderungen unserer Zeit. Leider werden häufig nur negative Seiten in der Öffentlichkeit diskutiert. In Deutschland wird oft übersehen, dass von den 15 Millionen Menschen mit einer Einwanderungsgeschichte, von denen die Hälfte die deutsche Staatsangehörigkeit hat, die große Mehrheit gut integriert ist, so auch unsere 670.000 Mitbürger mit italienischem Migrationshintergrund. Diese Mitbürger waren und sind nicht nur unersetzbar für unsere Volkswirtschaft, sondern haben einen wichtigen Beitrag dafür geleistet, dass Deutschland weltoffener und lebenswerter geworden ist. In ihrer langen Geschichte wurde Deutschland, ebenso wie Italien, auch von Einwanderung geprägt. Vieles, auf das wir in unseren Ländern stolz sind, beruht auf der wirtschaftlichen und kulturellen Bereicherung durch Einwanderer. Seit einigen Jahren steigt die Zahl der ausländischen Staatsbürger in Deutschland nur mehr geringfügig. Ihre Gesamtzahl betrug 2006 6,75 Millionen (8,8% der Gesamtbevölkerung).

Der positive Saldo von Zu- und Abwanderung von Ausländern lag seit 2004 bei unter 100.000. Hinter dieser Zahl stehen jedoch enorme Wanderungsbewegungen, die oft übersehen werden und für die Integrationspolitik relevant ist: 2006 wurden 558.000 Zuzüge und 484.000 Fortzüge von Menschen mit ausländischer Staatsbürgerschaft registriert.

Zurecht stellt Franco Frattini, Vizepräsident der Europäischen Kommission, in seinem Beitrag fest, dass Immigration der Integrationspolitik bedarf. Diese Politik muss zum sozialen Zusammenhalt der Gesellschaft beitragen und insbesondere den Kindern und Jugendlichen aus Migrantenfamilien eine reale Lebensperspektive geben. Die hohe Gewaltbereitschaft junger Männer aus Migrantenfamilien ist ein schlimmes Signal von Perspektivlosigkeit. In einer im Dezember 2007 von Staatsministerin Maria Böhmer vorgestellten Studie wurde festgestellt, dass 18% der Kinder aus Migrantenfamilien (einschließlich der mit deutscher Staatsangehörigkeit) die Schule abbrechen und nur 23% eine Berufsausbildung absolvieren.

Dieses Buch will einen konkreten Beitrag zum deutsch-italienischen Erfahrungsaustausch auf dem Feld der Integrationspolitik leisten. Es geht um Fragen der Sprache, der Schule, der Ausbildung, des Berufs und nicht zuletzt um Wohnung und Wohnumfeld. Ich teile die Auffassung von Mons. Montenegro, Präsident der Caritas Italiana, dass es keine allgemein gültigen „Modelle“ gibt. Jedes Land muss ausgehend von seiner Geschichte seine Erfahrungen machen, ohne die Erkenntnisse aus anderen Ländern zu vernachlässigen. Ich glaube, dass der deutsch-italienische Erfahrungsaustausch auch deswegen fruchtbar sein kann, weil die Migration unsere beiden Länder miteinander stark verbunden hat. Staatsministerin Maria Böhmer schreibt in ihrem Beitrag, dass Integration „gleichberechtigte Teilhabe in allen Lebensbereichen“ bedeute. Diese Teilhabe bedarf des Willens von Seiten der Migranten, sich den Anforderungen unserer Gesellschaft zu stellen, aber auch der Bereitschaft von Staat und alteingesessenen Bürgern zur Aufnahme und Förderung. Nur auf dieser Grundlage kann sich ein Zusammengehörigkeitsgefühl entwickeln, das in Respekt der kulturellen Unterschiede ein fruchtbares Miteinander ermöglicht. Minister Paolo Ferrero unterscheidet in seinem Beitrag zwischen dem Recht,

seine eigene Lebensweise und Gebräuche weiter pflegen zu dürfen und der allgemeinen Anerkennung der verfassungsrechtlichen Rechte und Pflichten. Besonders hervorheben möchte ich die „Charta der Werte, der Staatsbürgerschaft und der Integration“, die unter Federführung des italienischen Innenministers Giuliano Amato und in Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen und Religionsgemeinschaften erstellt wurde.

Als Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Rom möchte ich besonders auf die völkerverbindende Dimension der Migration hinweisen. Über 4 Millionen Italienerinnen und Italiener sind nach dem Krieg nach Deutschland gekommen. 3,5 Millionen von ihnen sind wieder in ihre Heimat, meist im hohen Alter, zurückgekehrt. Trotz mancher Schwierigkeiten und Konflikte sind sich die Menschen der beiden Länder kulturell aber auch persönlich näher gekommen. 2005 wurden 82.000 deutsch-italienische Ehen geschlossen. Außerdem glaube ich, dass die Rückkehrer, die einen Großteil ihres Lebens in Deutschland verbracht haben, in ihrer italienischen Heimat so etwas wie Botschafter Deutschlands geworden sind. Diesen Eindruck konnten wir auch bei den Veranstaltungen aus Anlass des 50-jährigen Jubiläums des deutsch-italienischen Anwerbeabkommens 2005 in Süditalien sehr konkret gewinnen.

2008 ist das „Europäische Jahr des Interkulturellen Dialogs“. Ich hoffe, dass diese Veröffentlichung hierzu einen kleinen Beitrag leisten kann. Besonders danken möchte ich der Caritas Italiana, ohne die dieses Projekt nicht zustande gekommen wäre.